

PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

3/23



Gott hat noch etwas
vor mit dieser Welt

06
Handeln
in Gottes Kraft

12
Nachhaltigkeit und
Glaube

23
Besuch
im YMCA Togo

Inhalt

THEMA

- 03 Gott hat noch etwas vor mit dieser Welt
- 04 Good News
- 06 Handeln in Seiner Kraft
- 08 Was passiert in unserer Welt?
- 10 YMCA – Mit der Vision2030 Reich Gottes im CVJM leben
- 12 Eine Agenda für nachhaltige Entwicklung?

AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen, internationale Freiwilligendienste, Shake-Hands-Preis
- 18 Gebetsknoten, Incomings, der Pflugschar kommen die Tränen
- 19 Basecamp und Homebase
- 20 Menschen im Blickpunkt, Ferienzeit
- 22 weltweit: Rumänien- und Togo-Reisen
- 24 Soon coming: AG-Freundestreffen

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM

Deutschlands; Gerd Bethke (ViSDP)

Redaktion: Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel

Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98

www.cvjm-ag.de, Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Verleger: Pflugschar-Verlag, Hirschsteinstr. 17,

34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99,

pflugschar@cvjm-ag.de, Layout: Dirk Liebern,

Braunschweig

Konto der AG der CVJM Deutschlands:

Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10

BIC: GENODEF1EK1

Druck: GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Editorial

*Liebe Leserinnen
und Leser der Pflugschar,*



„Das Reich Gottes ausbreiten“ – unser Jahresthema 2023. Ein umfassendes Thema! Schon länger gibt es den Wunsch aus der Leserschaft, dass wir einmal das Thema „Globalisierung und Gerechtigkeit“ aufnehmen. Eine berechtigte Thematik im Reich Gottes? - Ja, unbedingt, denn wir sind Teil dieser sich globalisierenden Welt. Was in der Welt geschieht, fordert immer auch unseren konstruktiven Umgang als Christinnen und Christen damit.

Als Neu-Geborene sind wir zwar nicht mehr von dieser Welt, aber immer noch in dieser Welt, für die Gott uns einen Bewahrungsauftrag gegeben hat. Eine Berufung inmitten dieser Welt und ihrer Komplexität, ihrer unzähligen Herausforderungen, zu denen immer noch (Post-)Kolonialismus, Rassismus, Ungerechtigkeit, die Aufteilung in einen globalen Süden und einen globalen Norden, Machtstreben, der ungerechte Mammon, Geschlechterungerechtigkeiten, Armut und viele Nöte mehr gehören.

Oft sehen wir uns wohl als machtlos gegenüber all diesen vielschichtigen Themen. Alles hängt irgendwie zusammen. Die eine Frage, die unsere Welt bewegt, kann nicht ohne die andere gelöst werden.

Aber: Wir sind nicht machtlos, ganz im Gegenteil. Jesus sendet uns mit der Begründung, dass ihm alle Macht gegeben ist. Sein Auftrag gilt und unser Eifer und unsere Hoffnung sind gefragt: bis ans Ende. Bis dahin hat Gott noch etwas vor mit dieser Welt.

So untersucht diese Pflugschar, welche Rolle wir in den Widersprüchen und Spannungen dieser Welt einnehmen dürfen. Sind die SDGs nicht fast aus der Bibel abgeschrieben? Wie kann uns die Vision2030 der weltweiten YMCA-Bewegung für unsere Wege mit jungen Menschen in unseren Städten und Straßen inspirieren?

Danke, Gott, dass wir in deiner Kraft deine heilvollen Taten in dieser Welt leben dürfen!

Welche Schlüsse ziehst du wohl aus dieser Pflugschar?

Mit herzlichen Grüßen

eure

Birgit Pieper



Gott hat noch etwas vor mit dieser Welt

Da sitze ich in einer Fortbildung bei einer kleinen Übung einem Menschen gegenüber, den ich bis dahin noch nie gesehen habe. Mit ein paar vorgegebenen Fragen kommen wir ins Gespräch und sehr schnell bin ich mittendrin, etwas von meinem Glauben und meinen Überzeugungen zu teilen.

Ein anderes Mal höre ich einer Jugendlichen zu, für die gerade mal wieder die gesamte Welt zusammenbricht. Das ist in der Pubertät vielleicht nicht ungewöhnlich, aber als sie davon erzählt, dass sie Angst vor dem Sterben und auch Angst vor dem Leben hat, berührt und schmerzt es mich sehr. Innerlich denke ich: „Ja, genau in diesen Schmerz ist Jesus hineingekommen. Er sieht dich und er liebt dich.“ Im nächsten Moment fange ich an, ihr davon zu erzählen, oder war es nur ein Stammeln? Ich spüre, meine Worte greifen in dem Moment zu kurz. Meine innerlichen Überzeugungen finden nicht die Sprache, ihr Herz zu berühren.

Nur zwei Beispiele, die exemplarisch für unseren Lebensalltag stehen können. Wir haben in unserem Alltag mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun und sie haben alle eins gemeinsam: Sie werden von dem einen Gott geliebt, unabhängig davon, ob sie das glauben können oder nicht.

Gott hat noch etwas vor mit dieser Welt, so lautet der Titel der Pflugschar. Und wieder denke ich: „Ja, das ist wahr. Es ist und bleibt seine Welt. Es sind und bleiben seine Menschen, die darin leben und die er liebt und nach denen er eine große Sehnsucht hat.“ Gott leidet, wenn Menschen nicht ins Leben finden, weil ihnen großes Unrecht widerfahren ist, wenn Menschen am Rande unserer Gesellschaft stehen, wenn Menschen, getrieben von Macht und der ewigen Suche nach dem Glück, an Stellen suchen, wo Friede und Sinnerfüllung am Ende nur Worthülsen bleiben.



Ich habe eine tiefe Überzeugung, dass da, wo wir uns auf den Gott der Liebe, der in Jesus Mensch geworden ist, einlassen, da, wo wir anfangen, nach Gottes Absichten zu leben, Veränderung möglich ist. Dass Versöhnung vom Kreuz her gedacht werden muss. Und dass Menschen Sinn, Orientierung und Hoffnung da finden, wo Gott erlaubt wird zu regieren. Und deshalb darf und soll diese Hoffnung in die Welt strahlen. Sie muss Hände und Füße in Tat und Wort bekommen. Die gute Nachricht muss in die Welt.

Dabei müssen wir uns ganz auf den anderen einlassen, hinhören, demütig sein, nie von oben herab. Aber wir dürfen auch mit Freude und Selbstbewusstsein von dem erzählen, was uns Christen Hoffnung gibt. Wir brauchen eine neue Leichtigkeit, unseren Glauben zu leben und über unseren Glauben zu sprechen. Denn viele Gegenden Deutschlands sind nicht mehr christlich sozialisiert, sodass der Glaube kein Thema mehr ist und die Menschen nichts mehr von Gott und seiner Liebe kennen.

Gott hat mir dieser Welt noch etwas vor. Als CVJM haben wir einen Auftrag. Wir sind berufen, die Menschen einzuladen und Räume zu eröffnen, wo Gott erlebbar wird. Wir dürfen Menschen ein Zuhause geben. So wünsche ich mir im CVJM Menschen, die diese Haltung zu ihrem Lebensstil machen. Die reden, wenn der kairos – die gute Gelegenheit – gekommen ist und sich gleichzeitig für die Menschen, für Gerechtigkeit und die Schöpfung einsetzen. Wo die Einladung zum Glauben an Jesus genauso selbstverständlich ist wie für ausgegrenzte Menschen da zu sein, sie willkommen zu heißen und ihnen einen sicheren Ort zu schenken. Diese Prägekraft dürfen wir nicht unterschätzen und wir müssen sie oftmals wieder neu entdecken. Mit ihr wird Ewigkeitscharakter sichtbar. Dafür steht der CVJM. Dafür müssen wir uns nicht schämen, sondern dafür braucht es beGEISTsterte Menschen im CVJM.



Gerd Bethke
Generalsekretär der AG



... doch was hat Gott eigentlich vor mit dieser Welt?

Wenn du dir hier eine Antwort auf diese Frage erhoffst, muss ich dich leider enttäuschen. Vermutlich weiß ich genauso wenig wie du, wie diese Welt in 10, 20 oder 100 Jahren aussieht. Tatsächlich kann ich nicht mal mit Sicherheit sagen, wie meine eigene Zukunft in dieser Welt aussehen wird. Und doch lässt uns Gott nicht im Dunklen stehen. Er hat uns Verheißungen gegeben, an denen wir uns festhalten dürfen – auch wenn die Zukunft ungewiss erscheint.

Wer die Evangelien aufmerksam liest, wird feststellen, dass Jesus immer wieder davon spricht, dass Gottes Reich „nahe“ ist (vgl. Mt 3,2; Mk 1,15). Good News! Jesus verspricht uns sein Reich. Eine neue Welt – eine Welt, die sich nicht nach unseren, sondern nach Gottes Maßstäben richtet.

Wir dürfen uns hoffnungsvoll auf die Zukunft freuen.

Aber was bedeutet das für unser Leben im Hier und Jetzt? Ist das, was in dieser Welt passiert, überhaupt noch relevant, wenn Gott eines Tages sowieso alles neu macht? Warum sollte ich mir beispielsweise Sorgen machen, ob der Klimawandel die Welt zerstört, wenn diese Welt sowieso keinen Bestand hat?

Und es stimmt, wir müssen uns keine Sorgen machen. Die Welt liegt in Gottes Hand und mit ihr auch wir.

Schon jetzt!

Und doch ist das nicht die ganze Antwort. Wer genau hinschaut, wird feststellen, dass Jesus nicht nur über Gottes Reich irgendwann in ferner Zukunft spricht, sondern auch sagt, dass das Reich Gottes schon jetzt beginnt. Hier mitten in dieser Welt voller Zerbruch, Schmerz und Angst. Und in Gottes Reich steht die Welt Kopf. Da werden Leidtragende getröstet; Arme erben; die nach Gerechtigkeit hungern, werden satt; und Verfolgte werden belohnt (Mt 5,3-12).

Wenn Jesus davon spricht, dass sein Reich kommt, dann ist das keine schwache Vertröstung auf die Zukunft, sondern eine unglaubliche Verheißung, die wir schon jetzt erleben dürfen. Ja sogar mehr noch, wir dürfen daran Teil haben. Wir sind in dieser Welt unterwegs als

Zeugen des Reiches Gottes. Das ist ein großes Privileg – aber es ist auch eine Verantwortung. Gott liebt diese Welt (Joh 3,16). Richtig, die Welt! Nicht nur den Menschen oder gar seine Nachfolger. Die Welt. Es ist nicht egal, wie wir uns in der Welt verhalten.

Schon von Anfang an hat der Mensch von Gott den Auftrag bekommen, die Welt zu bebauen und zu bewahren (Gen 2,15). Gott hat uns zu seinem Ebenbild gemacht und trotz aller Fehlerhaftigkeit stehen wir mit ihm in der Verantwortung für die Welt. Wir sollen sie bewahren. (Und das gilt nicht nur für

In Gottes Reich steht die Welt Kopf.

den Klimaschutz. Auch meinen Nächsten gilt es zu „bewahren“. Wie gehe ich mit ihm um? Auf wessen Kosten lebe ich? Und lasse ich mein Herz eigentlich noch berühren von dem, was um mich herum – nah und fern – passiert?) Und wir sollen sie bebauen. Wir dürfen und sollen diese Welt nutzen. Aber wo wird ein Nutzen zu einem Ausnutzen? Wenn Gott mit dieser Welt noch was vorhat, mit welchem Recht zerstören wir das, was er uns anvertraut?

Wenn Jesus selbst sich mit den Armen und Leidtragenden identifiziert, dann sollen auch wir das tun. Wir sind in seine Nachfolge gerufen.

Ein Leben zwischen heiligen Momenten und zerstörendem Egoismus.

Wenn wir von Nachfolge sprechen, reden wir oft davon, Jesus ähnlicher zu werden. Von Heiligung. Das ist auch nicht verkehrt. Aber wenn wir uns anschauen, wie Jesu Jünger Nachfolge gelebt haben, dann heißt es erstmal schlicht und einfach, dahin zu gehen, wo Jesus ist. Er ist hingegangen zu denen, die am Rande der Gesellschaft standen. Zu den Kranken, zu den Verachteten, zu den Armen ... Und er wird uns eines Tages fragen: Und du? Hast du mir zu essen gegeben? Hast du mir zu trinken gegeben? Oder Kleidung? Hast

du mich besucht, als ich krank war? Und hast du mich als Fremden bei dir aufgenommen? (vgl. Mt 25,40).¹

Als Christen stehen wir mitten in dieser Spannung. In Jesus haben wir eine große Zuversicht und Hoffnung. Wir sind erlöst. Jesus hat den Sieg errungen. Und eines Tages werden wir ihn in seiner Herrlichkeit sehen und er wird diese Welt neu machen. Und doch ist Gottes Plan mit dieser Welt noch nicht zu Ende. Das Leben hier geht weiter. Und du und ich spielen darin keine unwichtige Rolle. Tobias Faix beschreibt das ziemlich treffend als „Leben im Jetzt und Noch-nicht. [...] Ein Leben zwischen der vollkommenen Erlösung Christi und der Sündhaftigkeit unseres eigenen Lebens. Ein Leben zwischen heiligen Momenten und zerstörendem Egoismus.“²

Wenn ich mir das bewusstmache, dann fühle ich mich nicht unbedingt als würdige Vertreterin für Gottes Reich. Und doch steht seine Verheißung: Sein Reich bricht an – mitten in der Welt.

Ja, vielleicht bin ich nicht immer unbedingt eine besonders gute Vertreterin dafür. Aber ich darf lernen und wachsen und mich mehr und mehr danach ausstrecken, zu einer solchen zu werden.

Nicht auf uns gestellt

Und hier kommt die zweite gute Nachricht: Wir sind dabei nicht auf uns gestellt. In Jesu Kommen in die Welt spitzt sich Gottes Liebe ultimativ zu. An ihm dürfen wir uns orientieren. Er hat uns seinen Heiligen Geist geschenkt, der in uns wirkt und uns befähigt, Gottes Reich auszubreiten.

Erlaubt mir an dieser Stelle eine kurze Anmerkung: In der Theorie ist das einfach gesagt und viele von uns würden wahrscheinlich bestätigend nicken. Aber wie sieht es in der Praxis aus? Kann es sein, dass wir ab und zu einen Blickwechsel brauchen? Um die Not dieser Welt zu erkennen, müssen wir hinschauen. Das ist vermutlich nichts Neues. Aber vielleicht muss ich mich bereit machen, auch dort hinzuschauen, wo das nicht von selbst geht – meinen Blick weglenken von meinen eigenen





Problemen (was nicht heißt, sie zu verdrängen oder zu vergessen!) und hin zu den Sorgen und Nöten der anderen. Wie oft vergleichen wir uns mit denen, denen es besser geht als uns, statt die zu sehen, denen das fehlt, was wir haben. Wenn du etwas Geld auf dem Konto hast, dann gehörst du vermutlich zu den acht Prozent der wohlhabendsten Menschen auf der Welt. Und wenn du diesen Artikel grade liest, dann gehörst du schon mal nicht zu den mehr als 750 Millionen, die nicht lesen und schreiben können³. Ich schreibe das nicht mit erhobenem Zeigefinger. Da müsste ich zuallererst bei mir selbst anfangen. Aber ich schreibe das, um dir und mir zu sagen: Es ist Zeit, etwas zu verändern. Gott hat noch was vor mit dieser Welt – und wir sind Teil davon! Good News.

Wenn Jesus sagt, dass Gottes Reich schon jetzt beginnt, dann kann er das sagen, weil das Reich Gottes nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. Auch ist es nicht an eine heile Welt gebunden. Es ist an seine Person gebunden. In Jesus wird Gottes Reich unter uns Wirklichkeit. Unabhängig davon, wie die Umstände drum herum aussehen. Besonders sichtbar wird das an Ostern. Am Kreuz und in der Auferstehung erfüllt sich, was Gott der Welt schon lange versprochen hat. Gott schenkt Rettung. Die Welt ist nicht verloren. Und doch vergessen wir oft, dass es zwischen Kreuz und Auferstehung – zwischen Karfreitag und Ostersonntag – noch einen Samstag gibt. Karfreitag kommen wir vors Kreuz. Wir erinnern uns an das Opfer, dass Jesus gebracht

hat. Und am Sonntag feiern wir die Auferstehung. Ein Tag voller Freude. Wir feiern neues Leben.

Aber dazwischen liegt der Samstag. Wir feiern ihn nicht und eigentlich zieht er oft sogar mit den letzten Ostervorbereitungen unbewusst an uns vorbei. Doch was ist das für ein Tag? Es ist ein Tag der Angst, der Trauer, der Verzweiflung.

Gott liebt diese Welt. (Joh 3,16)

Jesu Freunde hatten alle Verheißungen. Jesus hatte sie mehr als einmal auf das vorbereitet, was kommt. In der Theorie wussten sie, dass er sterben und wieder auferstehen wird (vgl. Mt 16,21). Aber an diesem Tag war nichts davon sichtbar. Der Tod hatte scheinbar gesiegt.

Die Samstage

In unserem Leben erleben wir immer wieder solche Samstage – Zeiten, in denen von Gottes Verheißungen erstmal nicht viel zu sehen ist. Und doch gilt auch an diesen Tagen:

Gott lässt die Welt nicht verloren gehen. Seine Verheißungen bleiben bestehen. Auch da, wo alles hoffnungslos erscheint. Wo Krisen unser Leben prägen. Wo wir von Kriegen und Katastrophen hören. Da, wo es um uns herum Dunkel ist. Wir dürfen an den Worten Jesu festhalten: „In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33) Und wir dürfen gewiss sein, dass wir sie eines Tages mit ihm und durch ihn überwinden werden.

Der Heilige Geist gibt uns einen Vorgeschmack hierauf. In ihm erfüllt sich schon hier, was Gott verheißt hat. Und gleichzeitig können wir durch ihn und im Blick auf Jesus wahre Hoffnung erfahren auf das, was noch kommt. Mit anderen Worten: Wir sind in einer Zwischenzeit. Der Sieg ist errungen. Dessen dürfen wir uns gewiss sein, wenn wir auf das Kreuz schauen. Und doch, der Tag, an dem wir unserem Gott gegenüberstehen, kommt erst noch. Die Kämpfe unseres Lebens dauern an. Aber wir müssen sie nicht allein kämpfen. Im wahrscheinlich größten Kampf unseres Lebens, wenn wir uns eines Tages vor unserem Schöpfer verantworten müssen, wird Jesus für uns einstehen. Und bis dahin gilt: Gott hat noch was vor mit dieser Welt. Er hat noch was vor mit dir.

¹ Vgl. Faix, 20134: Würde Jesus bei Ikea einkaufen?; ² Ebd., S.15

³ Deutsche UNESCO Kommission: <https://www.unesco.de/bildung/bildungsagenda-2030/noch-immer-mindestens-750-millionen-analphabeten-weltweit>, 10.05.2023

Zur Autorin:

Christine Becker arbeitet im CVJM Nürnberg in der Flüchtlingsberatung und lernt gerne fremde Kulturen kennen.



Christine Becker
Nürnberg

Reich Gottes ereignet sich im Handeln in Seiner Kraft



oder: Die Gleichwertigkeit von Handeln und Evangelisieren bei Jesus

Warum sich eine Spurensuche zu Reden und Handeln lohnt

Glücklicherweise haben wir im CVJM die Konfrontation zwischen den „frommen“ und den „weltlichen“ CVJM weitestgehend überwunden. Lange Jahre beschäftigte uns Verantwortliche in den AG-CVJM die Auseinandersetzung um die vermeintlich richtige und das Ringen um eine gemeinsame und biblische Sichtweise, wie Reden und Handeln als Christen in dieser Welt einzuordnen sind. Der Weg war wichtig und hat das Profil der CVJM geschärft und mehr noch: Die CVJM haben profitiert, dazugelernt und ihr Profil erweitert. Und es lohnt sich auch für die Zukunft, in der



wir als CVJM immer mehr angefragt sein werden, uns zu gesellschaftlichen und globalen Entwicklungen zu positionieren. Es geht letztlich darum, ob sich der christliche Glaube in der sich immer schneller verändernden Welt bewähren oder zur Bedeutungslosigkeit verkommen wird. Dass Letzteres nicht so kommen wird, dafür werden nicht wir sorgen, sondern unser HERR. Aber, so meine Überzeugung: Der weltweite CVJM kann und soll auch weiterhin ein Werkzeug Gottes in dieser Welt sein ... und deshalb lohnt sich die Spurensuche bei Jesus!

Begeben wir uns auf eine Spurensuche im Matthäusevangelium. Dort wird Je-

sus als der „Menschenfreund“ beschrieben. Zwar kommt dieses Wort so nicht vor, aber die erzählten Geschichten, die überlieferten Worte Jesu, die ganze Komposition macht das deutlich. Die Bibelwissenschaft redet von Jesus als dem Messias des Wortes und der Tat. Der Gesalbte, so die Wortbedeutung von Messias, wird die Gottesherrschaft aufrichten (allerdings ist die alttestamentlich-jüdische Messias-Erwartung dann doch eine andere als das Bild des leidenden und gestorbenen Gottessohnes).

Die zwei Seiten einer Medaille

Kopf oder Zahl? Nach der Seitenwahl wird die Münze hochgeworfen – und was oben liegt, gewinnt. Es liegt immer eine Seite oben. Es ist schließlich sehr unwahrscheinlich, dass die Münze auf ihrem Rand stehen bleibt. Aber was auch immer oben sein wird – Kopf oder Zahl: genauso sicher ist es, dass die un-

Jesus predigt nicht die Sorgen und Nöte weg, sondern er nimmt sie weg.

tere die andere Seite ist. Und es bleibt die eine Münze, beide Seiten gehören zusammen.

Jesus, der Messias des Wortes

Der erste große Abschnitt im Matthäusevangelium ist die Bergpredigt in Kap. 4,23 – 7,29. Es ist Jesu „Lehrtätigkeit“, die die Menschen in Erstaunen versetzt (7,28). Jesus lehrt wie einer, der Vollmacht hat ... (V.29). Seine Worte sind mutmachende und stärkende Worte, er preist die selig, die bei weltlicher Betrachtung am Rande stehen, sich in innerer und äußerer Not befinden. Jesus richtet das mosaische Gesetz neu auf, wenn er zur Feindesliebe aufruft und zum Gewaltverzicht. Er lehrt seine Jünger die Barmherzigkeit und gibt uns Worte des Gebetes, auch wenn uns die Worte fehlen. Unser Leben und Streben soll ausgerichtet sein auf das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes. Dann erleben die Glaubenden den überreichen Segen Gottes (6,33).

Jesus, der Messias der Tat

Kaum ist die programmatische Rede des Messias beendet, lernen wir bei Matthäus den anderen Messias kennen, den, der sich als Gesalbter Gottes durch die Tat erweist. Im späteren Verlauf hören wir Jesus auf die Frage des Täufers antworten: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören. Tote stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt (11,5).

Die folgenden Kapitel erzählen mehrere Wundergeschichten, in denen deutlich wird, dass Jesus an den Menschen, die ihm „zufällig“ begegnen, Barmherzigkeit übt.

Die Heilung eines Aussätzigen (8,1-4) lässt uns in das Herz Jesus schauen: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. [Und Jesus sagt:] Ich will! (V.2). Das Mk-Ev. ergänzt in dieser Begegnung den Gemütszustand Jesu: Und es jammerte ihn (Mk 1,41). Jesus äußert Mitgefühl, das Gegenüber ist ihm nicht egal, und darum hilft er.

Matthäus interpretiert Jesu Heilung der Schwiegermutter des Petrus (8,14-17) mit dem Prophetenwort: Er nahm unsere Gebrechen weg und trug unsere Krankheiten fort (Jes 53,4). Jesus predigt nicht die Sorgen und Nöte weg, sondern er nimmt sie weg.

Kapitel 9,9-13 schildert eine weitere Barmherzigkeitsseite Jesu, nämlich die zu den Zöllnern und Sündern. Er sitzt mit ihnen zu Tisch – eine unerhörte Vorstellung für die damaligen Juden. Und nicht nur damals – auch heute hält die Gesellschaft doch gerne Abstand zu den modernen Aussätzigen ohne Wohnung und Arbeit. Penner stören das Stadtbild. Nicht so bei Jesus. Er gesellt sich dazu. Und genau das ist Reich Gottes: Es ereignet sich in Barmherzigkeit, Mitgefühl, vollmächtigem Handeln und Menschenfreundlichkeit!

Einladung zur Teilhabe

Teilhabe klingt soziologisch modern, ist aber eine Erfindung des Reiches Gottes! Die Aufforderung ergeht an den Zöllner Matthäus: Folge mir nach! (9,9) Dies ist eine zugespitzte Formulierung, ganz im



evangelistischen Sinne. Jesus erklärt es sogleich: Ich bin nicht gekommen, Gerechte einzuladen, sondern Sünder (9,13). Das leider etwas veraltete Wort „Heiland“ macht es deutlich: Hier soll, kann und darf ein Mensch heil werden. „Heil“ bedeutet im biblischen Kontext immer „ganz“. Mit dem Gehorsam des Matthäus (er stand auf und folgte Jesus nach) wird ein kaputter Mensch wieder

Reich Gottes ereignet sich nur ganzheitlich.

ganz heil. Wenig später lesen wir den sogenannten „Heilandsruf“ Jesu: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (11,28). In der Nähe des Messias ist heil zu werden eine Realität. Und so können unzählige Christen bezeugen, dass ihr Leben eine besondere Veränderung erfahren hat, als und indem sie die Einladung Jesu angenommen haben. Es ist die Teilhabe an etwas ganz Großem, das

wir alle noch gar nicht richtig erfassen, nämlich an (ewigem) geheiltem Leben mit Gott.

(Das Problem mit dem) Missionsbefehl

Am Ende des Mt.-Ev. lesen wir schließlich in einer Zusammenfassung gleich den Auftrag an die Nachfolger:innen Jesu: Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende (28,19-20). Der Wortlaut mag vielen von uns etwas seltsam klingen – und ja, es gibt eine textliche Veränderung in der neuen Luther-2017-Übersetzung. Hieß es doch zuvor „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, taufet sie auf den Namen ...“ (Luther 1984). Diese Veränderung verdeutlicht ein Übersetzungsproblem des griechischen Wortes „matheteusate“. Das Verb lässt sich nicht einfach ins Deutsche übersetzen.

Vielleicht wird man der Bedeutung am ehesten gerecht, wenn man es folgendermaßen umschreibt: „mit in die (Lebens-)Schule nehmen“, „jüngerisieren“, „ein verbindliches Lern- und Lebensverhältnis zu einem Lehrmeister eingehen“. Eine sinngemäße Übertragung des Missionsbefehls könnte also sein: „Ladet alle Völker leidenschaftlich und ganzheitlich ein auf den Weg der Jüngerschaft, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und indem ihr sie lehrt, alles zu halten, was ich euch geboten habe.“

In der Nähe des Messias ist heil zu werden eine Realität.

Und damit beschreibe dann die Mission einerseits mehr als nur die Wortverkündigung und Evangelisation, ließe sich aber andererseits keinesfalls auf diakonisches Handeln reduzieren. So möchte ich die Aufforderung Jesu verstehen. Es gibt keine höhere Wertigkeit für das eine oder andere. Reich Gottes ereignet sich also nur ganzheitlich. Im CVJM schauen wir auf unser Dreieck-Symbol und dessen Bedeutung: Leib, Seele, Geist – mit anderen Worten: Das CVJM-Dreieck versinnbildlicht Ganzheitlichkeit.

Reden und Handeln – zwei Seiten einer Medaille. Auf welcher Seite der Medaille bist du abgebildet? Was sind deine Reich Gottes-Stärken? Bist du ein Menschenfreund? Was kannst du von Jesus lernen? Ich schätze am CVJM sehr, dass wir uns als Lernende verstehen dürfen, angewiesen auf die Ergänzung durch die Geschwister ..., damit wir dem Auftrag gerecht werden, das Reich Gottes unter jungen Menschen auszubreiten.

Zum Autor:

Thomas Schickhaus wohnt in Iserlohn und ist Referent für Jugend- und Vereinsarbeit im CVJM Hagen



Thomas Schickhaus
Hagen

Was passiert in unserer Welt?

Eine Welt der Widersprüche und Spannungen

Schon am Frühstückstisch werden die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten erfahrbar: Wir sitzen in der Familie, in der WG oder mit guten Freunden zusammen und genießen die Gemeinschaft an einem reich gedeckten Tisch. Im Kopf lauert schon der vor uns liegende Tag samt allem, was auf den endlosen To-do-Listen unseres Lebens steht. Und dann schleicht sich kurz der Gedanke ins Bewusstsein: Wie viele dieser Produkte auf dem Tisch könnten eine Geschichte der Ungerechtigkeit erzählen? Wie viele Kilometer Transportwege haben die Früchte, der Kaffee oder der Tee schon hinter sich? Schnell wird der Gedanke verdrängt: Keine Zeit dafür jetzt! Aber kaum wieder ins Gespräch vertieft, wird man von einer Push-Nachricht auf dem Handy unterbrochen: Schon wieder eskaliert ein Konflikt irgendwo auf der Welt, schon wieder müssen Menschen fliehen. Ein Stoßgebet gesprochen, vielleicht die Losungen gelesen und dann starten wir in den Tag.

Die Welt als Dorf – statistische Sehhilfe der Ungerechtigkeit

Es gibt eine Art Sehhilfe, die uns die weitläufigen Horizonte unserer globalen Menschheitsgemeinschaft näherbringen kann.

Dazu muss man sich die Welt einfach mal als Dorf mit 100 Menschen vorstellen. Auf diese 100 Menschen wird die Statistik der gesamten Weltbevölkerung umgerechnet: Armut, Reichtum und die Verteilung der lebensnotwendigen Ressourcen wie Land, Wasser oder Nahrung. Das macht es etwas leichter, die großen Zahlen zu verstehen – wer kann sich schon wirklich vorstellen, was 1.085.000.000 unterernährte Menschen weltweit wirklich bedeuten?

Obwohl in den vergangenen 20 Jahren weltweit gute Erfolge zur Eindämmung von Armut erzielt werden konnten, sind diese durch den Klimawandel massiv bedroht. Dürren, Überschwemmungen und Unwetterkatastrophen sind die Auswirkungen der Klimakrise, die zu Hungersnöten, Verschuldung und Krieg führen. Der jüngste Bericht des Weltklimarats (IPCC) der Vereinten Nationen

vom April 2022 zeigt mit aller Deutlichkeit, dass die ärmeren Bevölkerungsgruppen fast vollständig die fatalen Konsequenzen des Klimawandels tragen. Das bestätigen auch unsere Partnerorganisationen, die im globalen Süden humanitäre Hilfe leisten. Kurz gesagt:

Gott hat den Menschen die Weltverantwortung nicht zu hundert Prozent übertragen und sich selbst nach Beendigung seines Werks zurückgezogen – er ist nach wie vor aktiv als Erhalter dieser Welt.

Es gibt keine soziale und globale Gerechtigkeit ohne Klimagerechtigkeit. Damit sind wir an einer äußerst kritischen Stelle in der Geschichte der Menschheit und der Erde angekommen.

Wir in Deutschland und in der Schweiz gehören zu den reichsten 10 Prozent der Weltbevölkerung! Die Bibel aus einer globalen Perspektive zu lesen, kann uns ebenso – im wahrsten Sinne des Wortes – zu spannenden Erkenntnissen führen. Global gesehen, müssen wir uns

angesprochen fühlen, wenn Jesus im Markusevangelium sagt (Mk 10,23–25): „Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen! ... Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.“

Wie können und sollen wir verantwortungsvoll handeln in einer globalisierten Welt?

Da steht etwas in Spannung! Die Erkenntnis dessen, wie reich wir im weltweiten Vergleich sind, sollte nicht spurlos an unserem Glauben vorbeigehen. Es ist uns als Aufgabe gestellt, mit den Herausforderungen und Spannungen umzugehen, anstatt zu versuchen, diese vorschnell und einseitig aufzulösen.

Im biblischen Umgang mit Spannungen entwickeln wir einerseits eine hohe Wertschätzung des Schönen, das in der Schöpfung, in dieser Welt angelegt ist, und andererseits eine große Unzufriedenheit mit dem Status quo. So entsteht die Sehnsucht danach, dass Zerstücktes wieder heil wird und wir Teil der Veränderung werden, die wir sehen wollen.



Im Hier und Jetzt. Das ist die Sehnsucht des Reiches Gottes.

Es stellt sich uns als christlichen Gemeinschaften also unweigerlich die Frage: Wie können und sollen wir verantwortungsvoll handeln in einer globalisierten Welt? Wie können wir Licht sein in einer Welt, in der die Ärmsten und Verwundbarsten der globalen Schöpfungsgemeinschaft am stärksten unter den Folgen des Klimawandels leiden?

Es ist dir doch gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert!

Der Gründungsvers der Micha-Bewegung nach dem alttestamentlichen Prophetenbuch Micha (Micha 6,8) lautet: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gerechtigkeit üben, Gemeinschaftssinn lieben und aufmerksam mitgehen mit deinem Gott. Daraus ergeben sich drei Hinweise:

1. Gerechtigkeit üben

Der Auftrag, Gerechtigkeit zu üben, ist nicht als einmaliges Thema oder einmalige Aktion zu verstehen. Es geht vielmehr um das Einüben einer liebevollen und verantwortungsbewussten Haltung, welche die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten sucht und wahrnimmt.

Um den Herausforderungen der Klimakrise zu begegnen und Armut weltweit zu bekämpfen, braucht es unbedingt die christliche Stimme und ihren entschiedenen, hoffnungsvollen Einsatz in Politik und Gesellschaft. Gerechtigkeit zu üben, bedeutet in diesen biblischen Versen nicht, einem Gesetz formal Genüge zu tun, sondern Benachteiligten zu helfen und gerechtere Strukturen auf den Weg zu bringen. Die grundlegende Unantastbarkeit der menschlichen Würde, die planetaren Grenzen sowie das Liebesgebot Gottes bilden den Rahmen, in dem lebenswertes Leben für alle geschaffen und erhalten werden muss.

Es liegt an uns, dass wir unsere Verantwortung gegenüber dem Klima ernstnehmen. Dass wir als Gottes Ebenbild nicht zulassen, dass anderen Ebenbildern die Würde genommen wird, indem sie versklavt und unterdrückt werden. Dass wir auch das Tierwohl und den Klimaschutz nicht als optionales Add-on der Nachfolge Jesu verstehen – nach dem Motto: Kann, muss aber nicht. Dazu

gehört auch ein gerechter Lebensstil, welcher sich beispielsweise im Konsumverhalten an einer „Ethik des Genug“ orientiert und eine Lebenshaltung der Verbundenheit und Solidarität anstatt der Abgrenzung sucht.

2. Gemeinschaftssinn lieben

Den Weg globaler Nächstenliebe und Gerechtigkeit können wir nur gemein-

Wir Menschen sind Gottes Ebenbild. Das bedeutet: Wir sind nicht Nichts. Wir sind wertvoll und machtvoll und wundervoll – mit großen Möglichkeiten, viel Einfluss und Verantwortung. Wir tragen göttliche DNA in uns. Aber: Wir sind nicht Gott, wir sind geschaffen „zu seinem Bild“. Wir haben Macht, den Lauf der Weltgeschichte entscheidend zu beeinflussen.

sam gehen. Anstatt uns im Strudel des „Schneller-Höher-Weiter“ der Leistungsgesellschaft voneinander abzugrenzen, müssen wir lernen, unsere Kräfte und Kompetenzen zu vereinen. Hier in Deutschland und weltweit. Nächstenliebe global zu verstehen und zu leben, bedeutet anzuerkennen, dass das Liebesgebot Gottes (Mt 22,37-39) nicht nur meinen mittelbar Nächsten meint, sondern alle Menschen weltweit sowie die ganze Mitschöpfung.

Wir können lernen, uns als Teil von etwas wahrzunehmen, das so viel größer ist als unser Einzelleben, als Teil einer globalen Schöpfungsgemeinschaft. Aus dieser Perspektive umfassender Verbundenheit entdecken wir, wie sehr wir einander brauchen. Wir können lernen, dass es in Gottes Schöpfung um Beziehung geht, nicht um Beherrschung. Um Vertrauen, nicht um Kontrolle.

Deshalb gehört auch ein selbstkritisches theologisches Nachdenken über unser

kapitalistisches Wirtschaftssystem und unser Selbstverständnis als Menschen dazu. Wir können eine Schöpfungsspiritualität einüben, welche Beziehung anstatt (Aus)Nutzung und Verbindung statt Abgrenzung sucht. Es geht darum, dass wir Gottes Liebe zur gesamten Schöpfungsgemeinschaft in uns selbst wahrnehmen und uns von ihr in Bewegung setzen lassen.

3. Aufmerksam mitgehen mit unserem Gott

Die Verbindung zu Gott formt und verändert uns. Deshalb brauchen wir in Zeiten multipler globaler Krisen und rasanter Veränderungen dringend diese Zeiten des Ausrichtens auf Gott, des Innehaltens, des Genusses, des Feierns und der Sammlung.

Im „Aufmerksamwerden“ auf Gott lernen wir, weder zu resignieren noch uns in kopflosem Aktionismus zu verrennen. Wir wissen: Gott ist längst am Wirken in dieser Welt und wir sind eingeladen, an seiner Liebe für diese Welt teilzuhaben und uns von ihr bewegen zu lassen. Wir üben uns in Demut: Indem wir uns als Partner:innen von Gottes umfassendem Shalom-Willen verstehen.

Unser Engagement wurzelt dabei im Wirken des Geistes Gottes, der Lebens schafft und der besonders im Einsatz für strukturelle Veränderung, immer wieder neu die Kraft gibt weiterzumachen, durchzuhalten und im Vertrauen auf Gott immer wieder auch das Unmögliche zu wagen.

Zur Autorin:

Tabea Gutmann ist theologische Bildungsreferentin bei Micha Deutschland e.V.



Tabea Gutmann
CVJM Nürnberg



Mit der Vision2030 Reich Gottes im CVJM leben

Gott hat noch was vor mit dieser Welt, ganz klar! Das Reich Gottes ist die Zukunftsvision von einer erneuerten Welt. Das ist das Zentrum der Pariser Basis. Als CVJM dürfen wir Gestalter der Zukunft sein und an der Vision mitwirken. Im Kleinen bei uns persönlich und an unseren Orten, aber auch als YMCA-Bewegung an vielen Orten gleichzeitig und damit global.

Gemeinsam als YMCA-Bewegung auf den Weg machen

Als wir vor einigen Jahren 175 Jahre YMCA-Bewegung feierten, kam die Frage auf, wie YMCA denn im Jahr 2044 aussehen wird, wenn wir das zweite Jahrhundertjubiläum feiern. Viele Ideen wurden geteilt und neue entwickelt. Allein der Austausch über die Zukunft war enorm bereichernd, weil viele Menschen global miteinander sprechen und Zukunftsbilder entwerfen konnten. In allem wurde aber deutlich, dass wir uns



gemeinsam auf den Weg machen wollen, um wirklich für junge Menschen eintreten zu können. Denn das Potenzial als globale Bewegung ist oftmals noch unentdeckt und noch lange nicht ausgeschöpft.

2044 ist der Horizont, 2030 unser konkreter Plan

Der Weg zum Jahr 2044 ist sehr lang. Es ist ein Blick zum Horizont, der uns hilft, die Orientierung zu behalten. Ein sogenannter North-Star, der die Richtung weist. Dennoch können wir kaum beschreiben, wie die Welt in über 20 Jahren aussehen wird. Es braucht einen Zwischenschritt, der greifbarer und konkreter wird. Denn jede Generation

der Jugend hat ihre eigenen Herausforderungen und Bedürfnisse, die es auf dem Weg zum North-Star zu bedenken gibt. Die Vision2030 ist dieser Zwischenschritt. Ähnlich wie die Agenda 2030 mit den 17 nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen (SDGs) orientieren wir uns an Kernthemen, die global junge Menschen und ihre Zukunft betreffen.

Christliche Basis – weltweite Wirkung

Die Vision2030 ersetzt nicht die Grundlagentexte der YMCA-Bewegung mit der Pariser Basis, der Kampala-Erklärung

Relevanz & Dringlichkeit

und der Challenge21. Sie baut vielmehr darauf auf. Es wurde bewusst darauf verzichtet, die christliche Basis neu zu formulieren, um konfessionelle Unterschiede und auch rechtliche Aspekte in einigen Ländern zu berücksichtigen. Vielmehr bleibt Raum, die Vision2030 mit der eigenen Spiritualität und Glaubenspraxis je nach Prägung selbst zu verbinden. Lasst uns das auch ganz bewusst tun, in unseren Andachten, in unseren Programmen und Aktivitäten. Man kann also sagen: Vision2030 – mit Jesus mutig voran!

Vision2030 mit besonderer Relevanz für die Lebenswelt junger Menschen

Vision2030 sind vier Wirkungsfelder mit jeweils drei strategischen Zielen. Sie zielen auf Veränderungen im CVJM selbst, in der umliegenden Community und auf der globalen Ebene und sind damit konkrete Handlungsfelder in der CVJM-Arbeit. Dabei sind die vier Wirkungsfelder nicht zufällig ausgewählt. Der breite Austausch in der YMCA-Bewegung mit jungen Menschen hat die Relevanz und Dringlichkeit dieser Themen deutlich gemacht. Überall, wo ich die Vision2030 vorstelle, bestätigen Jugendmitarbeitende und junge Menschen, dass die Auswahlfelder der Wirkungsfelder den Themenfeldern junger Menschen entspricht und sie als richtungsweisende Handlungsfelder gesehen werden:

Wohlbefinden der Community

Das erste Wirkungsfeld bestätigt die hohe Relevanz von mentaler Gesundheit junger Menschen. Allein die Summe der globalen Krisen durch das bedrohte Klima, sinkende Biodiversität, Kriege, Pandemie, wachsende Ungleichheit und Unsicherheiten sorgt dafür, dass junge Menschen merklich verunsichert und überfordert sind. Als CVJM treten wir für junge Menschen ein und wollen sie stärken, sowohl auf der persönlichen Ebene bis hin zu struktureller Unterstützung (politisch, global, ...).

Wie wirken die Programme in deinem CVJM für die Stärkung und das Wohlbefinden junger Menschen? Welche Ressourcen habt ihr, junge Menschen in diesen herausfordernden Zeiten zu stützen und Entwicklungspotenzial zu geben? Wie könnt ihr das Bewusstsein für mentale Gesundheit in euren Programmen stärken?

Sinnstiftende Arbeit

Menschen bereiten sich durch Schulbildung, Ausbildung bzw. Studium auf ihr Arbeitsleben vor. In vielen Ländern ist das eine große Belastung, weil die Zugänge sehr beschränkt sind und die Jugendarbeitslosigkeit hoch ist oder junge Menschen in prekären bzw. ausbeuterischen Arbeitssituationen stecken. Dazu kommt, dass sich das Arbeitsleben durch neue Entwicklungen rasant verändert. Sinnstiftend ist aber auch Ehrenamt wie im CVJM, wo junge Menschen sich engagieren, ihre Talente und Kreativität entwickeln. Eine besondere Möglichkeit sind Freiwilligendienste in Deutschland oder bei einem internationalen Partner-YMCA.

Wie unterstützt ihr junge Menschen in eurem CVJM in der beruflichen Orientierung? Welches Umfeld schafft ihr für ehrenamtliches Engagement? Wie wird Wertschätzung als Organisationskultur gefördert und gelebt?

Nachhaltiger Planet

Zu keiner Zeit wurde mehr über das Thema Klima und Biodiversität diskutiert als jetzt. Junge Menschen betrifft es in be-

sonderer Weise, weil es ihre Zukunft und ihre Freiheiten einzuschränken droht. Vielen jungen Menschen ist das bewusst und sie drängen auf Veränderungen. Als CVJM sind wir ein Akteur mittendrin, um junge Menschen dabei zu unterstützen. Als deutsche CVJM-Bewegung haben wir gemeinsam eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, denn die Handlungsfelder in der verbandlichen Jugendarbeit sind sehr vielschichtig. Mehr gibt es auf www.cvjm.de/nachhaltigkeitsstrategie.

Hier ist auch ein Nachhaltigkeitstest für deinen CVJM, mit dem ihr gemeinsam überlegen könnt, an welchen Stellen (Orte der Wirksamkeit) ihr wirksam werden könnt.

Eine gerechte Welt

Junge Menschen haben einen Sinn für Gerechtigkeit. Auch Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit.“ (Mt 6,33) Gerechtigkeit und die Vision vom Reich Gottes gehören untrennbar zusammen. Als globale YMCA-Bewegung bekommen wir Ungerechtigkeiten oft hautnah mit. Die Zukunftsperspektiven für junge Menschen in Mitteleuropa sind deutlich besser als die im globalen Süden. Das hat viele Gründe, ungleiche globale Machtverhältnisse gehören zentral dazu. Junge Menschen, die eine Zuwanderungsgeschichte haben, weisen uns auf Diskriminierungen und Ausgrenzungen hin, die langjährige Einheimische privilegieren und damit bevorzugen.

Für wen gestaltet ihr eure Programme im CVJM? Wer bleibt oftmals außen vor? Ist euer CVJM ein Ort, an dem Menschen mit diversen Merkmalen möglichst barrierefrei (auch hinsichtlich Kultur, Milieu, Geschlecht, ...) dazugehören dürfen? Als deutsche CVJM-Bewegung haben wir ein Willkommenspapier entwickelt, das eine gerechte Kultur fördern soll, weil wir glauben, dass Jesus Menschen unabhängig von Merkmalen verbinden möchte und wir im CVJM für die Vision einer gerechten Welt eintreten. Mehr auf www.cvjm.de/willkommenskultur.



Um das Thema Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit geht es auch im Buch SDG-17plusX mit vielen Praxisbeispielen und methodischen Hilfen zum Thema. Es gibt noch kostenfreie Print- und Digitalausgaben auf www.cvjm.de/sdg17-plus-x.

Mit deinem CVJM zur Vision2030 beitragen

Die Vision2030 ist eine globale Zielsetzung. Nicht jeder kann alles, aber alle können Wichtiges beitragen. In welchen der Wirkungsfelder wollt ihr euch engagieren? Wenn ihr die nächsten Mehrjahrespläne erstellt, nehmt die Vision2030 als programmatische Orientierung dazu und schaut, wie eure Programme eine Wirkung in den Feldern erzielen können.

Wenn Jesus vom Reich Gottes spricht, veranschaulicht er das mit dem Senfkorn, dem Salz und dem Sauerteig. Alle drei lassen positive Wirkung in der Welt entstehen. Mit der Vision2030 hat sich die weltweite YMCA-Bewegung vier wichtige Wirkungsfelder herausgesucht. Jetzt heißt es, die Felder vorzubereiten, zu säen und neu Gewachsenes zu fördern.

Vision

Unsere Vision ist eine Welt, in der jeder Mensch in Harmonie mit sich selbst, mit der Gesellschaft und mit der Schöpfung lebt.

Mission/Auftrag

Der Auftrag des YMCA besteht darin, junge Menschen und Communities weltweit zu befähigen, eine gerechte, nachhaltige, gleichberechtigte und inklusive Welt zu schaffen, in der sich jeder Mensch in Körper, Seele und Geist entfalten kann.

Vollständige Version der Vision2030 auf www.cvjm.de/vision2030

Zum Autor:

Gerhard Wiebe ist Bereichsleiter von „CVJM weltweit“ beim CVJM Deutschland



Gerhard Wiebe
Lohfelden



der Agenda 2030 der Vereinten Nationen wurde 2015 eine Lanze gebrochen: Bei dem Versprechen, niemanden auf dieser Welt zurückzulassen und dabei soziale, ökologische und ökonomische Aspekte zusammenzudenken, wurde erstmals davon abgesehen, dass „reiche Industrieländer armen Entwicklungsländern“ helfen sollten, sondern vielmehr anerkannt, dass wir nur alle gemeinsam Veränderungen auf dieser Erde bewirken

Welche (globalen) Folgen haben meine Entscheidungen?

können. Gerade im Kontext der kolonialen Vergangenheit westlicher Länder ist dies eine Perspektive, die anerkennt, dass wir eine große Verantwortung haben, Entscheidungen immer auch unter der Fragestellung zu treffen, wie deren Folgen unsere Mitmenschen in anderen Teilen der Welt beeinflussen. Als Leitlinien für solche Entscheidungen dienen uns dabei die SDGs, die einen Aktionsplan zur Ermöglichung und Bewahrung eines menschenwürdigen Lebens auf diesem Planeten darstellen (vgl. Stefanie Tornow, Die Vereinten Nationen und die nachhaltigen Entwicklungsziele in SDG17+X Nachhaltigkeit und Glaube, 2022: <https://www.cvjm.de/website/de/cv/themen-bereiche/cvjm-weltweit/globales-lernen-und-kampagnen/sdg17-plus-x.>)

Gesellschaftliche Relevanz der SDGs für die CVJM-Bewegung

Für mich wirken diese 17 Ziele manchmal wie eine Utopie: Eine Welt ohne Hunger und Armut, mit guter Bildung, Gesundheitsversorgung und frischem Wasser für alle können wir uns im Kontext unseres Lebensstandards wahrscheinlich schon ganz gut vorstellen, aber was ist mit einer Welt, in der unsere Art zu leben nicht signifikant zum Klimawandel beiträgt, in der wir stolz auf Geschlechtergerechtigkeit sind und Minderheiten nicht mehr diskriminiert werden? An diesen Punkten kann man eine Schwäche durch die mangelnde Erreichbarkeit der SDGs erkennen und trotzdem liegt darin auch eine große Stärke: Die ganz verschiedenen Punkte, an denen Menschen auf der ganzen Welt für ein nachhaltiges Zusammenleben noch arbeiten müssen, werden von den SDGs nicht nur definiert und in Unterzielen ausformuliert, sondern auch mit Indikatoren versehen und die Umsetzung

Eine Agenda für nachhaltige Entwicklung?

Eine Agenda für die CVJM-Bewegung!

What would Jesus do?

Als ich vor knapp 10 Jahren als junger, naiver Teenie in die Jugendgruppe meines kleinen Ortsvereins gekommen bin, waren die WWJD-Bändchen total im Trend: Während manche meiner Freunde bereits eine Sammlung von mehreren Bändchen besaßen, war ich nach einer meiner ersten Freizeiten auch endlich stolzer Besitzer eines solchen Stückens Stoff an meinem linken Handgelenk und die damit verbundene Frage gibt mir heute noch Denkanstöße: „Was würde Jesus tun?“ Das, was mich damals in meinem ganz persönlichen Kontext beschäftigt hat, soll in diesem Artikel eine weltweite Herausforderung werden: Was würde Jesus tun mit Blick auf globale Ungerechtigkeiten, auf den

Klimawandel, auf Hunger, Armut und Ausbeutung? Man könnte noch zusätzlich ein wenig provokant fragen: Warum sollte uns das überhaupt interessieren, wenn wir doch in unseren persönlichen Kontexten und CVJM mit ganz anderen lokalen Herausforderungen zu tun haben? Der Anspruch dieses Artikels wird es leider nicht sein, detaillierte Antworten auf solche Fragen zu geben, jedoch sollen mithilfe der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung Impulse zur Arbeit in CVJM mit einem besonderen Blick auf AG-Vereine gegeben werden.

Leaving no one behind

Mit dem Beschluss der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals / SDGs) im Rahmen



von den Vereinten Nationen regelmäßig überprüft. Somit können wir recht einfach ablesen, bei welchen spezifischen Zielen es in Deutschland und Europa noch an der Umsetzung mangelt.

Zum Beispiel wird das Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ unter anderem mithilfe des Indikators „Überlastung durch Wohnkosten“ gemessen. In Deutschland lag der Anteil der Menschen, die in Haushalten leben, welche mehr als 40 % ihres verfügbaren Einkommens für Wohnen ausgeben, 2021 bei knapp 11%. Damit sind wir in der EU unter den fünf Schlusslichtern (vgl. <https://dns-indikatoren.de/11-3/>). Es ist dabei zu vermuten, dass vor allem junge Menschen, die sich häufig in prekären Beschäftigungsverhältnissen befinden, davon besonders stark betroffen sind. Wir als CVJM-Vereine können daraus eine direkte Verantwortung ableiten, diese jungen Menschen besonders zu unterstützen. Eine Möglichkeit sind dabei die bereits bestehenden tollen Angebote, die es schon in vielen Städten gibt, wie Studierendenwohnheime oder CVJM-WGs.

Ein zweites Beispiel können wir vom SDG 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ ableiten. Auch wenn es sich dabei um ein sehr facettenreiches Nachhaltigkeitsziel handelt, fällt der Blick schnell auf den Indikator des Anteils von Frauen in Führungspositionen. 2021 lag dieser sowohl im öffentlichen Dienst als auch in börsennotierten Unternehmen in Deutschland bei unter 40% (vgl. <https://dns-indikatoren.de/5-1-bc/>), Tendenz steigend. Während hier schon noch deutlich Luft nach oben ist, möchte ich es gar nicht wagen, diese Zahl mit Führungs- und Verantwortungspositionen in CVJM zu vergleichen. Und das, obwohl wir uns unter anderem auf das Grundsatzpapier der Challenge 21 berufen, in der bereits 1998, lange vor den SDGs, die Herausforderung erkannt wurde, „alle, besonders junge Menschen und Frauen, [zu] befähigen, mehr Verantwortung und Führungsaufgaben auf allen Ebenen zu übernehmen, um für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu arbeiten“ (<https://www.cvjm.de/website/de/cv/ueber-uns/was-ist-der-cvjm-/grundsatzpapiere/challenge-21>).

Aus den genannten Beispielen geht bereits hervor, dass wir mit den in CVJM-Vereinen bestehenden Arbeitsfeldern und Herausforderungen nahtlos an die SDGs anschließen können

und die aus den Nachhaltigkeitszielen abgeleiteten Handlungsaufgaben auch wichtiger Bestandteil der Grundsatzdokumente der CVJM-Bewegung wie der Challenge 21 oder auch der Vision 2030 sind.

Geistliche Relevanz der SDGs für die CVJM-Bewegung

Viel mehr als nur die im letzten Absatz beschriebenen zivilgesellschaftlichen Aufgaben, die aus den SDGs hervorgehen, schlagen viele Aspekte der Agenda 2030 auch klar mit dem geistlichen Puls der CVJM-Bewegung und das, obwohl in den SDGs religiöse Ziele weder in den Vordergrund gestellt werden noch aus einer christlichen Ethik heraus argumentiert wird. Doch trotzdem geht es bei den SDGs um einen ganzheitlichen, menschenzentrierten Ansatz, der einen klaren Bezug zwischen dem gesellschaftlichen Handeln und dessen Auswirkungen auf bestimmte Gruppen hat – und das mit einer globalen Perspektive. Wenn man diese Aussage auf eine individuelle Ebene bringen möchte, könnte man sagen: Die SDGs machen uns deutlich, dass wir in unserem Handeln auch verantwortlich sind für das Wohlbefinden unserer Mitmenschen auf der ganzen Welt. Was also, wenn wir unsere Nächsten gar nicht am Wegrand sehen können, sondern diese in vielen Kontinenten verstreut leben und durch unser Verhalten beeinflusst werden? Das Prinzip der Nächstenliebe wird mit dieser Frage auf eine globale Ebene gehoben und somit sind wir aus unserem Glauben heraus zum Handeln für eine nachhaltigere Welt aufgerufen. Gerhard Wiebe vom CVJM Deutschland schreibt dazu: „Christus und seine Liebe befähigen uns zum Engagement und zur Verantwortung für unsere Gesellschaft“ (vgl. Gerhard Wiebe, SDG17plusX: ein Weg für den CVJM, 2022). Im CVJM

Deutschland wird deswegen schon seit einer Weile von SDG17plusX gesprochen. Dabei bleibt es nicht einfach bei der Nutzung der 17 Ziele in einem eigenen Wirkungsfeld, sondern die Ziele werden bewusst in die christliche Identität des CVJM eingebettet und es wird deutlich, dass Christ:innen aus der eigenen Glaubensüberzeugung heraus ein Interesse an der Umsetzung haben sollten.

WWJDG

Die SDGs sind relevant für die globale Zivilgesellschaft, sie werden von den Grundsatzdokumenten der CVJM-Bewegung widergespiegelt, sie befassen sich mit Handlungsfeldern, in denen CVJM seit langer Zeit unterwegs sind, und ihre Umsetzung ist Ausdruck einer tiefen Glaubensüberzeugung, den Nächsten auf dieser Welt zu dienen. Durch ihre klare Definition und Messbarmachung zeigen sie uns aber auch, an welchen Stellen gerade wir als CVJM noch anpacken dürfen. Um diese Herausforderung gut angehen zu können, hilft es vielleicht, neue Bändchen zu drucken: WWJDG. Somit würden wir immer wieder an unseren Auftrag der globalen Nächstenliebe erinnert werden und im Alltag reflektieren: What would Jesus do globally?

Zum Autor:

JoJo studiert derzeit in München und São Paulo, engagiert sich in der internationalen Arbeit des CVJM und liebt es, den Schnittmengen von Technologien, Jugendpolitik und Glauben eine globale Perspektive zu geben.



JoJo (Johannes) Röder
München, São Paulo

CVJM Wien

„Unify 2022 – re-freshed, re-newed und moved“

Ein bisschen fühlt es sich an wie ein Wunder. Nachdem eine intensive Planungszeit von mehr als eineinhalb Jahren vorausgegangen war und die Konferenz im Jänner 2022 einmal verschoben werden musste, war es ein umso fröhlicheres Willkommen heißen der 120 Teilnehmer aus 15 verschiedenen Ländern und CVJM in Europa. Und es fühlte sich an wie ein Familientreffen; so hat es auch unsere Mitarbeiterin Isabella Sterz wahrgenommen, die am 20. Oktober am Welcome-Desk arbeitete und jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin ein „Welcome-Sackerl“ überreichte.

Es war nun bereits die sechste Unify-Konferenz dieser Art, nachdem vor zehn Jahren die Bewegung mit der ersten Konferenz 2012 in Northampton (UK) begonnen hatte.

Und nun durften wir als CVJM Wien Gastgeber sein. Es war wohl auch ein Wunder, dass unser Koch-Team unter der Leitung von Norbert Eggenweber und Ruth Denni es schaffte, die ganze Gruppe in den Tagen hervorragend zu bewirten. Viel Lob und Anerkennung zollten die Teilnehmer, die aber auch fleißig beim Aufdecken und Abwaschen mithalfen.

„re-freshed, re-newed und moved“ lautete die thematische Ausrichtung dieser Konferenz, also „er-frischt, erneuert und bewegt bzw. gesandt“ in deutscher Sprache.

Den Auftakt der Konferenz machte Joachim Schmutz (CVJM München) mit einer klaren Einladung, zu Jesus zu kommen und dort alle Lasten abzulegen, denn Krieg und Corona hatten uns alle in den letzten Jahren und Monaten beschäftigt. Rotimi aus dem CVJM Black County (UK) malte uns am Freitag Jesus als unseren großen Hirten sehr lebendig vor Augen und er versicherte uns, dass ER für seine Schafe sorgen wird. Neben den hervorragenden Sprechern in diesen Tagen erfreuten sich unsere Gäste auch an der schönen Stadt Wien, als sie sich am Freitagnachmittag in Kleingruppen auf den Weg machten. Dank sei an dieser Stelle auch an Hannes Hochmeister, der die Touren wunderbar vorbereitete und mit vielen Insider-Informationen die Führung anschaulich machte.

Neue Ideen, vertiefende Themen wurde am Samstagnachmittag in den etwa zehn Workshops ausgetauscht. Da wurde die



Randgruppen-Arbeit aus Georgien vorgestellt, ein Tanz einstudiert, missionarische Formen der Freizeitarbeit präsentiert und es wurde sogar gekocht, um nur einige Angebote zu nennen.

Das Herzstück von Unify ist aber sicherlich die persönliche Begegnung der lieben Brüder und Schwestern aus dem internationalen CVJM. Die fand explizit in den täglichen Kleingruppen statt, aber auch während der Mahlzeiten, auf der Stiege und in den „Murmelgruppen“ im Verlauf der Plenarveranstaltungen.

Die zwei Gebetsabende gehören sicher auch zu den Highlights der Konferenz. Hier hat Jesus viele persönlich angesprochen und ermutigt. Gemeinsame Fürbitte für Europa fand dann beim Gebetsweg am Samstagabend statt und mündete in eine gemeinsame Andacht in der katholischen Kirche St. Thekla, die uns die Geschwister für diese Veranstaltung zur Verfügung stellten.

Die vielen Erlebnisse und Begegnungen lassen sich hier alle gar nicht dokumentieren. Rückblickend kann man nur Danke sagen, wenn man betrachtet, was Gott alles in diesen Tagen geschenkt hat. Die Vorfreude auf die nächste Konferenz in zwei Jahren ist auf jeden Fall geweckt. Mal schauen – Unify 2024 findet in Prag statt: <https://www.ymca-unify.eu/>!

Sascha Becker



CVJM-Ansbach

CVD - der CVJM-Diskussionsabend

Abends in der WG beim Essen zubereiten: „Du sag mal, wie ist das denn eigentlich wirklich mit dem Thema Sex vor der Ehe?“ Oder auf Freizeiten im Gespräch mit einem Teen: „Du, sag mal, wie stehst du eigentlich zum Thema Homosexualität?“ Dies sind natürlich extreme Fragen und Beispiele, aber doch hatten wir als Leitungsteam den Eindruck, dass es wichtig ist, uns als Christen darüber auszutauschen. Und dabei ist klar, dass wir nicht alle die gleichen Positionen und Meinungen haben. Daher starteten wir den Versuch, uns an zwei bis drei Montagen im Jahr über ethische und gesellschaftliche Themen auszutauschen.

Der Beginn war eine Einführung zu „Was ist Ethik überhaupt?“ Wichtig ist, dass wir diese Abende nach bestimmten „Regeln“ verfolgen, allen voran dem Satz aus der Pariser-Basis:

Keine an sich noch so wichtigen Meinungsverschiedenheiten über Angelegenheiten, die diesem Zweck fremd sind, sollten die Eintracht geschwisterlicher Beziehungen (...) stören.“ Bei den Themenabenden läuft es so ab, dass sich eine Person zu einem Thema vorbereitet und versucht, verschiedene Meinungen zu beleuchten. Danach geht es in Kleingruppen oder in der großen Gruppe in den Austausch. Dabei ist uns wichtig, dass wir die Meinung der anderen Person stehen lassen. Am Ende beenden wir den Abend mit einem Gebet, um alles Gesagte und Gehörte zu versiegeln. Weitere Themen waren Friedensethik, Nachhaltigkeit und Homosexualität. Letzteren Abend haben wir im Gebet und mit viel Respekt sowie guter, langer Vorbereitung abhalten können. Und das Ergebnis ist: Wir können unterschiedliche Meinungen und Standpunkte haben und doch geschwisterlich miteinander verbunden sein. Denn eins vereint uns und das ist Jesus Christus.

Rebecca Paul



CVJM Elberfeld

Die „Bunte Wand“ im Jugendcafé

Gerechtigkeit, Akzeptanz und Sichtbarkeit sind in unserem Haus aktuell ein großes Thema. Als christliches Haus ist es eigentlich selbstverständlich, dass bei uns alle Menschen willkommen sind und dass wir Gottes Schöpfung, die vielfältig und bunt ist, erhalten möchten. Wir möchten alle Menschen, egal welchen Hintergrund sie haben, egal welcher Religion sie angehören, und egal, welche sexuelle Orientierung sie haben, so akzeptieren, wie sie sind. Wir möchten auch zeigen, dass uns der Umweltschutz und die Themen, die jungen Leuten am Herz liegen, wichtig sind, und darauf eingehen. Um das auch deutlich nach außen zu zeigen, ist unter der Initiative „Sichtbarkeit“ in unserer Offenen Tür „Jugendcafé“ eine bunte Wand entstanden. Hier können Besuchende Sticker und Flyer aufkleben und so mitten im Raum ganz deutlich sichtbar machen, was ihnen wichtig ist. Alle Jugendlichen sind herzlich eingeladen, ihre Botschaften auf die bunte Wand zu kleben. Es gibt Dinge, die einfach nicht oft genug deutlich gemacht werden können!

Herzlich willkommen sind dienstags und donnerstags Jugendliche zwischen 14 und 25 Jahren.

Marthe Schmerkotte



AG der CVJM

Internationale Freiwilligendienste

Wer ist aus eurem Verein am Start?

Nach der Schule, Ausbildung, dem Bachelor etwas gaaanz Anderes machen – die Welt kennenlernen – selbstständiger werden und persönlich wachsen –
EINEN internationalen FREIWILLIGEN-DIENST MIT DEM CVJM MACHEN



Aktuelle Freiwillige sagen dazu:

- Ich empfehle jeder Person, so ein Jahr zu machen, da es einen im Charakter weiterbildet und einfach sehr viel Spaß macht. Außerdem ist es auch super spannend, neue Kulturen und Menschen kennenzulernen.
- Nicht zu lange nachdenken: Ein FWD lohnt sich immer, da sich die wenigsten mit 18 Jahren im Klaren darüber sind, wer sie eigentlich sind. Ein FWD, in dem man sich selbst besser kennenlernt und dabei eine wertvolle Hilfe an einem Ort ist, an dem man dienen kann, fern der Heimat, ist eine Erfahrung, die jede:r einmal gemacht haben sollte.
- Ich kann nur jedem empfehlen, in jungen Jahren Erfahrungen im Ausland zu sammeln, denn es verändert den Blick auf die Welt und auf die Sachen, wie sie sind, vollkommen. Ich möchte diese Erfahrungen nie wieder missen müssen.

Mit einem solchen entwicklungspolitischen Lerndienst gehst du neue Schritte in deiner Persönlichkeit, in der Teamarbeit und Gemeinschaft mit anderen Freiwilligen sowie den Mitarbeitenden und Besucher:innen in deinem Einsatz-YMCA. Du kannst geistlich wachsen, dich von ganz fremden gesellschaftlichen und kulturellen Settings herausfordern lassen sowie dem Thema „Globalisierung und Gerechtigkeit“ in dieser Pflugschar besser nachspüren. Mit deinen Gaben kannst du Kinder- und Jugendarbeit gestalten.

In der AG bieten wir Internationale Freiwilligendienste in Perú, Togo, Indien und Kolumbien an. Viele Infos und Eindrücke von Ehemaligen findest du hier: www.cvjm-ag.de/outgoing

Bewerbungsschluss für den Jahrgang 2024/2025: 31.10.2023



**1000 € für
deinen Verein**

AG der CVJM

Shake-Hands-Preis von 1000 € für deinen Verein!

Unsere Stiftung Weg, Wahrheit, Leben hat einen Preis ausgeschrieben, der mit 1.000 Euro dotiert ist. Förderziel ist die Unterstützung von generationsübergreifenden Projekten in AG-Vereinen.

Die Förderkriterien, was ihr einreichen müsst, wo und wie sowie weitere Informationen findet ihr hier: www.cvjm-ag.de/shakehands

Einsendeschluss ist jeweils der 31.10. eines Jahres.

Die Entscheidung über den Preis erfolgt im November digital durch eine generationsübergreifende Jury vom Stiftungsvorstand bis zum CVJM-Kind.

Die Vergabe des Preises geschieht durch Mitglieder der Jury, kombiniert mit einem Vereinsbesuch.

Ansprechpartner ist Vasi Konstantinidis in der AG-Geschäftsstelle.



Esta Görlitz

Familien klettern

Nach einer gemeinsamen Kletter-Fortbildung hatte sich die Idee verfestigt, unsere bestehende Kletterwand im Jugendhaus durch einen Neubau zu ersetzen. Die alte Konstruktion war leider nicht mehr sicher und flexibel genug. Durch Corona frei gewordene Arbeitszeit ermöglichte schließlich die Mittelakquise, sodass wir Ende 2020 dank Stiftungen und öffentlicher Gelder mit dem Bau beginnen konnten. Wo immer möglich bauten die zukünftigen Nutzer:innen mit. Seit gut einem Jahr ist sie nun in Betrieb. 5,3 m hoch, 57 m² Kletterfläche, dazu Leihhausrüstung in allen Größen.

Die Lokalpresse schrieb zur Eröffnung sinngemäß: > Ab sofort kann geklettert werden. < In den kommenden Ferien kamen daraufhin viele Anfragen von Familien, wann die Kinder denn nun vorbeikommen können. Einzeltermine mit jeder Familie wären aus Zeitgründen nicht möglich gewesen und so entstand die Idee für den Familiennachmittag. Neben Klettern gibt es einmal im Monat Spiele, Kaffee und Kuchen und Zeit für Gespräche, abgerundet durch eine Andacht. Das Angebot wächst langsam und es kommen immer wieder auch Familien zu uns, die wir mit klassischen Angeboten wie Jungschar nie erreicht hätten.

Außerdem gibt es ein wöchentliches Kletterangebot für junge Menschen von 12-26. Mit Schulklassen führen wir erlebnispädagogische Angebote an der Kletterwand durch und planen für das kommende Schuljahr in Kooperation mit mehreren Schulen Ganztagsangebote mit Schwerpunkt Klettern.

Einige junge Menschen aus unseren Angeboten helfen mittlerweile eifrig mit und übernehmen Verantwortung.

Der Bau der Kletterwand hat uns neue Arbeitsfelder ermöglicht und geholfen, Menschen einzuladen, die wir sonst nicht erreicht hätten.

Christian Bräunling



CVJM Mülheim

MUTIG UND STARK IM GLAUBEN – 175 Jahre CVJM Mülheim an der Ruhr e. V



1848 haben sich junge Männer gedacht, dass es wohl Zeit wäre, einen Jünglingsverein in Mülheim zu gründen. Gedacht, getan und so war der Verein gegründet, aus dem später unser CVJM Mülheim wurde. 175 Jahre später kann unser Verein auf eine lebhaftere Geschichte zurückblicken – Gründung des YMCA, Gründung des Weltbundes, zwei Weltkriege, eine Corona-Pandemie und vieles mehr. Unser Verein war dabei in unserer Stadt immer eine beständige Größe und hat Spuren hinterlassen. Bei den Menschen – nahezu jeder in Mülheim kennt den CVJM und seine Angebote, viele berichten von tollen Erlebnissen in unserem Verein. Und wir haben bautechnische Spuren hinterlassen. Eines der schönsten Häuser in Mülheim, die im Krieg nicht zerstört wurden, war ursprünglich mal unser Vereinshaus. Was uns mit dem CVJM-Westbund verbindet – nun unser Landesverband, den wir – ebenfalls vor 175 Jahren – mitgegründet haben.



In unserem Jubiläumsjahr haben wir für jeden Monat größere oder kleinere Aktion geplant. Entweder in und um unser CVJM-Zentrum, in Kneipen und auf Volleyballplätzen oder in der Mülheimer Innenstadt. Gestartet haben wir im Februar mit einer „Geburtstagskuchen-Verschenk-Aktion“ und Spielmöglichkeiten in der Einkaufsstraße. Einen Kneipengottesdienst mit Taufe haben wir auch veranstaltet und jetzt steht unser Sommerfest an. Die richtige Geburtstagsfeier mit aktiven und ehemaligen CVJMern und Gästen aus ganz Deutschland steigt dann im September. All das unter dem Motto „MUTIG UND STARK IM GLAUBEN“, welches wir aus unserer Vereinslosung ableiten.

Alles Weitere zu unserem CVJM und unserem Jubiläum findet ihr auf unserer Homepage www.cvjm-muelheim.de. – Schaut doch mal vorbei oder kommt einfach persönlich zu uns nach Mülheim. Wir freuen uns über Besuch.

Jutta Tappe



Ein:e Incoming-Freiwillige:r in deinem CVJM?

Gott hat unsere Welt so bunt und vielfältig gemacht. Toll, diese Vielfalt in einem Incoming-Jahr sehen zu können! Habt ihr Lust darauf? Seid dabei! Ihr könnt über unsere Partnerschaften mit den YMCA Perú oder Togo einen Incoming in eurem CVJM aufnehmen

oder eine:n Freiwillige:n aus eurem Partner-YMCA (aus Entwicklungs- bzw. Schwellenland), der dann von uns als Aufnahmeorganisation betreut wird!

Ein Jahr einen BFD, unterstützt durch das Programm „weltwärts“. - Ein Jahr des persönlichen Wachstums. Ein Jahr, in dem deine CVJMer:innen ihren Horizont ebenfalls deutlich erweitern können.

Mehr Infos: www.cvjm-ag.de/incoming

Der Knoten im Taschentuch

In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:

30.07. bis 05. August 2023

CVJM Leipzig
CVJM Ludwigshafen
CVJM Lübeck

06. bis 12. August 2023

CVJM Lüneburg
CVJM Magdeburg
CVJM Mannheim

13. bis 19. August 2023

CVJM Mülheim
CVJM München
CVJM Münster

20. bis 26. August 2023

CVJM Nürnberg-Gostenhof
CVJM Nürnberg-Kornmarkt
CVJM Oberhausen

27.08. bis 02. September 2023

CVJM Osnabrück
YMCA Peru
CVJM Regensburg

03. bis 09. September 2023

CVJM Remscheid
CVJM Schönebeck
CVJM Schweinfurt

10. bis 16. September 2023

CVJM Solingen
CVJM Stuttgart
YMCA Togo

17. bis 23. September 2023

CVJM Wien
CVJM Wiesbaden
CVJM Wilhelmshaven

24. bis 30. September 2023

CVJM Worms
CVJM Würzburg
CVJM WPT-Adlerbrücke

01. bis 07. Oktober 2023

CVJM Wuppertal-Elberfeld
CVJM WPT-Oberbarmen
CVJM Ansbach

08. bis 14. Oktober 2023

CVJM Augsburg
CVJM Bad Hersfeld
CVJM Berlin

15. bis 21. Oktober 2023

CVJM Bielefeld
CVJM Bochum
CVJM Bonn

22. bis 28. Oktober 2023

CVJM Braunschweig
CVJM Bremen
YMCA Hongkong/China

29.10. bis 04. November 2023

CVJM Coswig
CVJM Dortmund
CVJM Dresden

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel.
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

Hallo, hier ist deine Pflugschar,

**I
need
you**

ich bin zu Tränen gerührt und ich brauche deine Unterstützung!

Auch in diesem Jahr bringe ich viermal frische Impulse aus unserem breiten Netzwerk zu dir in deine Lesecke! – Es macht so Freude, all die coolen Gedanken zu sammeln und weiterzugeben. Manchmal kommen mir die Tränen, wenn ich all das Engagement von CVJMer:innen und anderen Christ:innen sehe, denen es darum geht, Gottes Reich schon hier auf dieser Welt auf alle erdenkliche Weise sichtbar und erlebbar zu machen.

Was die Liebe Jesu in der Gemeinde Gottes bewegt, ist absolut lesenswert! Es macht uns alle miteinander reich! Und es supportet unsere CVJM-Arbeit hin und her im Land.

Daher bitte ich dich herzlich, meinen Dienst zu unterstützen. - Für die vier Ausgaben 2023 würde mir dein Spendenbeitrag von 8,- Euro unheimlich guttun.

Eine Reihe von CVJM gibt mich ihren Mitarbeitenden kostenlos weiter. Euch möchte ich nicht unbedingt erneut zu einem Beitrag auffordern. Aber alle anderen ... dürfen sich hier engagieren:

Bankdaten:

AG der CVJM Deutschlands e. V.
Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10
BIC: GENODEF1EK1
Vermerk: Spende Pflugschar

Diverse Online-Spendemöglichkeiten findest du auf der Homepage der AG.

Danke für dein Netzwerken auch an dieser Stelle!

Gerne nehme ich auch Wünsche oder Feedback und Leser:innenbriefe entgegen.

Basecamp23

Den CVJM in die Zukunft führen

Das Basecamp Ende April war ein sehr lebendiger, interaktiver Kongress des CVJM Deutschland mit ca. 370 Teilnehmenden aus allen Ecken unseres Landes sowie internationalen Gästen wie Carlos Sanvee (Generalsekretär des World YMCA) und Dorina Davies (Generalsekretärin des YMCA Kosovo).

Die Teilnehmenden (45% 30 Jahre oder jünger) genossen all die Begegnungsräume, den Austausch und den wunderbaren Ort des Gästezentrums Schönblick in Schwäbisch Gmünd.

Zudem gab es gute Impulse und Ansatzpunkte, um Zukunftsgeschichten über unsere CVJM zu entwickeln. In diversen Workshops und Zeiten für Reflexion und Transfer wurden die Impulse „für die Praxis verarbeitet“. Sehr geschätzt waren auch die „Homebases“ am Morgen – Kleingruppen, zusammengesetzt aus Menschen, die sich vorher möglicher-

weise nicht kannten und über die Auseinandersetzung mit biblischen Texten Gemeinschaft fanden.

Für Hauptamtliche war ein Treffen mit Carlos Sanvee sehr inspirierend: Berufung, „Missionsfeld“ (Jesus ging an die Hecken und Zäune) und Werte wurden befragt. Besonderer Merker: Leiterschaft bedeutet hören! Und auch interpretieren, was Menschen wirklich sagen oder auch nicht. Geist, Seele und Leib sowie verschiedene Ausdrucksformen immer wieder zusammenbringen. Nicht nur linear denken, sondern zirkular!

Wir als AG waren mit ca. 50 Personen dabei und hatten auch ein eigenes Meeting: Was nehmen wir für die Arbeit in den Vereinen oder unsere AG-Tagung 2024 alles mit?

Mit einem Workshop „Hörendes Gebet“, Gestaltung des Gebetsabends, einem Coaching-Angebot und Mitgestaltung der Basecamp-Messe haben wir uns ins Programm eingebracht.

Ein gelungener Kongress!

Birgit Pieper



Homebase

Das jährliche Treffen ehemaliger Internationaler Freiwilliger

So wie jedes Jahr trafen sich die ehemaligen Freiwilligen, die mit dem CVJM kontinental und interkontinental unterwegs waren, über Pfingsten. Dieses Jahr nicht wie gewohnt auf dem Himmelsfels selbst, sondern auf dem Burgsitz in Spangenberg.

Unsere bunte Gruppe bestand aus Freiwilligen, deren Dienst schon einige Jahre zurückliegt, aber auch aus solchen, die erst im letzten Jahr wieder in Deutschland eingetroffen sind. Rückkehrer:innen aus Togo, Norwegen, England, Costa Rica, der Slowakei und Ghana waren vertreten. Wir alle sind so unterschiedlich und haben so vielseitige Erfahrungen gemacht, doch der Freiwilligendienst verbindet. Eine gute Grundlage für viel Gesprächsstoff und in-Erinnerung-schwelgen.

Dadurch, dass wir eigene Ideen für Themen und Workshops mitbringen dürfen, hatten wir ein sehr abwechslungsreiches Programm. Wir buken, alberten herum, wurden kreativ, spielten, u.a. Spikeball, und sprachen über Themen, die uns bewegten und auf dem Herzen

lagen wie z.B.: modern Christsein, Grenzen setzen, negative Gedankenkreisläufe durchbrechen usw. Gott begleitete uns durch den Tag. SaM, BaM, GafA (Andachtszeiten des Himmelsfels) füllten wir mit Lobpreis, Andacht und Gebet. Am letzten Abend teilten wir am Lagerfeuer Stockbrot und Geschichten. Die Zeit war wohltuend, wie Balsam für die Seele. Eine Auszeit gefüllt mit Inspiration, Austausch und Gemeinschaft.

Das Homebase ist ein Ort des Zusammenkommens. Ein Ort zum Mitgestalten, Entfalten, Mitbringen und Weitergeben. Aus einem gemeinsamen Erfahrungsschatz schöpfen. Ein Ort des voneinander Lernens. Ausbrechen aus dem Alltag. Ohne Arbeit. Nur Urlaub. Es ist eine Zeit des Abschaltens, Wiedersehens, Aufbauens. Einfach sein.

Und mit neuer Energie, Freude und Gelassenheit, kehrten wir wieder zurück in unsere Leben. Aufgetankt mit Liebe und Sonne im Herzen.

**Salome Steinke
Togo 2021-2022**



Menschen im Blickpunkt



Petra Schröder
AG-Ausschuss

Ich habe dem AG-Ausschuss „Tschüss“ gesagt und blicke auf erfüllte (zirka zwanzig) Jahre zurück, erfüllt mit lieben Menschen, mit Herzlichkeit, immer mit Wertschätzung.

Ich liebe es, über den Tellerrand meines Vereins in Bielefeld zu schauen und zu entdecken, dass wir in unseren CVJM, aber auch darüber hinaus, Gottes Reich bauen können. Mir hat es am AG-A gefallen, dass wir das große Ganze in den Blick genommen haben. Wir haben gestaltet, haben uns die Menschen weltweit, in den Regionen und Vereinen ... aufs Herz genommen.

Wir haben uns viermal im Jahr getroffen, hatten neben der Tagesordnung aber auch noch wichtige Begegnungen bei den Mahlzeiten, am Samstagabend in der Pinte auf dem Campus oder beim Generalsekretär zu Hause. Das geschwisterliche Miteinander gehört auf alle Fälle dazu.

Ein besonderes Highlight war der 100. Geburtstag der AG. Wir trafen uns in der Juni-Sitzung 2019 in Dresden und haben auf dem CVJM-Schiff getagt, geschlafen, den CVJM in Dresden besucht. Genial. Ich bin total dankbar über die Zeit im AG-A, die wertvollen Begegnungen. Wir sehen uns glücklicherweise weiterhin bei den Tagungen der AG!

Toby Sievers
CVJM Nürnberg

CVJM ist für mich über die letzten fast sechs Jahre ein ganz neuer Schatz auf meiner Lebenskarte geworden und dafür bin ich sehr dankbar. Im CVJM Nürnberg durfte ich schwerpunktmäßig mit jungen Erwachsenen arbeiten, aber auch viele interkulturelle Aufgaben und Lobpreisarbeit mitgestalten. Der CVJM hat's drauf, mit viel Kreativität und immer wieder neuen Ideen den Glauben an Jesus mit anderen zu teilen und praktisch werden zu lassen. Ich durfte selbst einen kostbaren und vielfältigen Erfahrungsschatz an Spiritualität, Dienstgemeinschaft und missionarischem Bewusstsein sammeln. Das begeistert mich!

Die Willkommenskultur, die diesen CVJM ausmacht, ist mir ein tiefes Herzensanliegen und zum Ausdruck der offenen Arme Gottes als Vater geworden. Und ich liebe auch, was danach kommt: befähigen, begleiten, herausfordern, ermutigen, dranbleiben. Mein tiefster Wunsch war es in diesen Jahren und bleibt es, dass Menschen Jesus begegnen, in einem Leben mit Ihm aufblühen und Multiplikatoren sind, egal wohin es sie verschlägt. Es braucht Wurzeln und Flügel. Die AG habe ich da besonders stark auf der Werkstatt der Hoffnung erlebt. Für mich geht es in Nürnberg weiter als Gemeindeferent. Sicherlich werde ich dort einiges an wertvoller CVJM-DNA mit hinnehmen und ich hoffe, auch weiterhin mit euch auf die eine oder andere Weise verbunden zu bleiben.



Daniela und Daniel Klein
CVJM Würzburg



Hey, ihr lieben AGler, wir sagen erstmal, wie man das in unserer fränkischen Heimat so schön tut: „Adé!“ Unsere Zeit als Leitende Referenten beim CVJM Würzburg geht im August zu Ende. Sechs Jahre lang durften wir hier (als Ehepaar und Familie) vieles mit auf die Beine stellen und neu denken (z.B. Überraschungskirche und Winterspielplatz für Familien, Konfikonzepte mit der Ev. Jugend, neue Freizeiten für verschiedene Zielgruppen, Weiterentwicklung unseres Freizeitzentrums in Münchsteinach, Gewinnen von neuen Mitgliedern und Ehrenamtlichen uvm.). Für uns war es genial, mit so vielen kreativen, fröhlichen, engagierten, unterschiedlichen und Jesus liebenden Menschen den CVJM und die Jugend- / Gemeindefarbeit in Würzburg zu gestalten. Dabei haben wir in den letzten Jahren und auch davor in Amberg und Nürnberg die AG der CVJM immer als eine herzliche, geistliche, innovative und relevante Gemeinschaft erlebt, die uns unterstützt und getragen hat und in die wir uns gerne eingebracht haben. Jetzt geht es für uns als Familie für ein Jahr nach Sambia. Wir werden über die Liebenzeller Mission an einer christlichen Schule mitarbeiten und unseren Kindern einen ganz anderen Teil unserer Welt und die bunte Vielfalt der christlichen Familie zeigen. Darauf freuen wir uns. Wir danken dem CVJM Würzburg und der AG für die wertvollen Jahre und sagen: Bis bald! Segen für euch!

Thomas Schickhaus
24 Jahre AG-Ausschuss



Am 9. März war es soweit: meine letzte AG-Ausschuss-Sitzung nach einer langen Zeit in einem Gremium, das viel mehr als ein Gremium ist. Ende der 90er Jahre wurde ich in der West-AG als Hauptamtlichen-Vertreter für den AG-Ausschuss (AG-A) gewählt. Ich wusste nicht wirklich, worauf ich mich einlassen würde. Die Verantwortlichen im AG-A waren so erfahren und weise, dass es anfangs schwerfiel mitzureden. Aber von der ersten Sitzung an habe ich mich in dem Kreis der Geschwister wohlfühlt. Und seitdem habe ich alle Jahre im AG-A genossen. Der Umgang und die Atmosphäre waren von hoher gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Ich bin dankbar, dass ich eine Zeit in der AG aktiv mitgestalten konnte. Von der Ausschuss-Arbeit habe ich selbst am meisten profitiert: über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, von anderen Personen und CVJM zu lernen, im gemeinsamen Prozess Neues zu entwickeln und vor allem den CVJM als eine weltweite Bewegung zu erleben. Wenn ich an der einen oder anderen Stelle selbst dazu beitragen konnte, die AG nach vorne zu bringen, freut mich das. Aber mit Sicherheit habe ich selbst viel mehr empfangen. Es war ein echtes Privileg, mit euch zusammenzuarbeiten!

Neues Leitungsteam

CVJM Esslingen



Wir, das sind Andreas Peschke (Leitender Referent), Sabine Jansen (Leitung Mitarbeitergemeinschaft und 18+-Bereich) und Miriam Oesch (Geschäftsleitung),

sind das neue Leitungsteam des CVJM Esslingen und dürfen vorstellen, was uns wichtig ist.

Andreas und Sabine als langjährige Mitarbeiter im CVJM Esslingen und Miriam mit langjähriger Berufserfahrung aus der Finanzwirtschaft und dem Key Account Management dürfen ein kostbares Erbe antreten, denn schon seit über 150 Jahren erleben Menschen lebendige Gemeinschaft im CVJM Esslingen. Das heißt konkret: Freundschaft, verbindende Erlebnisse, sich ausprobieren dürfen, Jesus erleben, füreinander da und getragen sein genauso wie andere mittragen. Zusammen lachen und weinen, gesehen, ermahnt, angefeuert werden. Zuhause sein – sicher und mit der Freiheit, kommen zu können, wie ich bin.

Uns ist wichtig zu vermitteln, dass Jesus alle Menschen annimmt. Das wollen wir auch tun. Für uns gilt, dass alle die gleiche Würde haben und die gleiche Wertschätzung, Liebe und Annahme erleben sollen – ohne Ausnahme. Die Menschen sollen erfahren: Ich bin geliebt und habe Würde – weil Gott mir Liebe und Würde zuspricht.

Das heißt für uns neben dem geistlichen Miteinander und den Angeboten, die wir gestalten, auch, dass wir uns als Gemeinschaft von Jesus und der Bibel immer wieder neu herausfordern lassen, dass wir uns unbequemen Fragen stellen, gemeinsam um Antworten ringen und auch unterschiedliche Überzeugungen im liebevollen Miteinander aushalten.

Unser CVJM-Haus und unser Herz liegen mitten im wunderschönen Esslingen. Daher liegt es uns als CVJM auf dem Herzen, das zu tun, was das Beste für die Stadt ist. Wir übernehmen Verantwortung, indem wir Angebote gestalten, die offen sind für alle.

Das heißt für uns auch, Räume zu schaffen. Im tatsächlichen Sinne, in dem wir fragen, was es konkret braucht, um zum Verweilen einladend zu sein. Und im übertragenen Sinne, denn in unseren unterschiedlichen Angeboten können oder sollen Menschen von jung bis alt generationsübergreifend Gestaltungsräume finden und sich einbringen.

Wir beten für die Menschen in Esslingen, Deutschland und der Welt und halten sie Gott hin. Wir wollen Hoffnung geben. Und wir bitten euch sehr darum, für uns und den CVJM zu beten. Um gute Leitung, um Schutz, Versorgung und um Weisheit.

Margrit – Maggi – Kirst

CVJM Berlin



„Herzlich willkommen beim Spielmobil. Heute sind wir auf dem XY-Spielplatz!“ – So beginnen die Posts auf insta (bollerwagencvjm), bevor ich mit meinem Team mehrmals pro Woche eintauche in die Welt von Riesenbausteinen, 4gewinnt, Stelzen, Federball, Basteltisch und manches tiefsinnige Gespräch mit Kindern und Eltern in Berlin-Reinickendorf.

Nach FSJ, langjährigem Vorstands-Ehrenamt, Arbeit an der Rezeption und Arbeitsstellen außerhalb des CVJM Berlin wurde ich im Sommer 2021 regelrecht in die Spielmobilarbeit berufen und 2022 zusätzlich ins Büro. Vieles kann ich frei gestalten und neue Möglichkeiten tun sich auf. Ich staune über die Wegführung Gottes und breite gerne sein Reich in Berlin aus.

Die Verbundenheit in der AG durch Tagungen, die Liebe für das Leben und die Menschen in der Stadt und das Gebet begleiten mich seit mehr als drei Jahrzehnten und auch der AG-Kalender in meinem Bad.

Berlin und der CVJM Berlin sind wunderbare Orte für Interessierte und Erfahrene. So möchte ich schließen mit dem Satz aus meinem insta-Post „Kommt doch mal vorbei. Wir freuen uns auf euch!“

AG-Vereine

Ferienzeit 2023

Ungezählte Menschen bewegen und engagieren sich in unseren Vereinen. Die Sommer- und Ferienzeit ist und bleibt dabei ein besonderes Highlight: All die kreativen Freizeiten, echte Abenteuer, entspannende Zeiten, das Leben-Teilen mit sehr vielen anderen, geistliche Gemeinschaft, verändernde Impulse, neuer Mut, neue Perspektiven, neue Freunde, ... Für wie viele Menschen waren gerade unsere Freizeiten die Orte, an denen wegweisende Entscheidungen getroffen wurden!

Vielleicht auch bei dir selbst?

Wir beten, dass in dieser Ferienzeit wieder viel von dem passiert, was oben beschrieben ist, und noch viel mehr. Sei(d) der Leitung und Bewahrung Gottes empfohlen! Sein Schutz sei um euch alle, Seine Sonne scheine – draußen sowie besonders in den Herzen! Seine Autorität ist mit dir: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater.“ Joh 14,12

Mögen viele die Zeit ihres Lebens erleben: Die Zeit deines Lebens - <https://www.youtube.com/watch?v=07TB9V0PH-fI&t=19s>

Sei ebenfalls gesegnet und ein Segen in deiner privaten Urlaubszeit! Erlebe Gottes Fürsorge und Wohltaten für dich und andere in Seiner wunderschönen Welt, in Seiner Nähe und Seinem Reden!

CVJM

Weltweit

Humanitäre Hilfe für Rumänien und die Ukraine

Über das Karnevalswochenende haben wir uns auf den Weg nach Rumänien gemacht. Ziel war der YMCA Baia Mare, ungefähr 1600 km entfernt, im Norden Rumäniens, kurz vor der ukrainischen Grenze. Unterwegs waren wir mit zwei vollgepackten Bullis.

Der eine hatte zuvor dem Christival gehört und war nach der dort erledigten Arbeit ausgeschrieben worden. Darauf hatte sich der CVJM Deutschland mit CVJM-Hoffnungszeichen für den YMCA Romania beworben und die Ausschreibung gewonnen. Eine kleine Gruppe fand sich nun zusammen, die Lust auf eine Reise nach Rumänien hatte, darunter auch der zweite Vorsitzende der AG, Jörg Wardin. Wir fragten beim YMCA Romania, woran sie im Moment noch Bedarf hätten. Die Antwort: Anzihsachen für Kinder und in kleinen Größen. So wurden in Deutschland Kleiderspenden gesammelt. Daher waren unsere beiden Bullis vollgepackt. Der eine mit verschiedenstem Sportmaterial sowie Spielen und der andere mit Kleiderspenden.

Der YMCA Romania betreut seit Beginn des Krieges in der Ukraine Geflüchtete in unterschiedlichen Projekten. Diese

durften wir in den Tagen vor Ort kennenlernen. Am ersten Tag besichtigten wir einige Sehenswürdigkeiten der Umgebung. Besonders bewegend war ein Besuch an der ukrainischen Grenze am Grenzübergang Sighetu Marmatiei. Dort hatten die Geschwister aus dem YMCA Romania im Frühjahr 2022 mehrere Monate lang zwei Tage die Woche direkt hinter der Grenze gearbeitet und den neu angekommenen Geflüchteten geholfen. An diesem Ort zu sein, den viele Menschen unfreiwillig aus Angst überquert haben und an dem auch während unseres Aufenthalts noch einige Erwachsene und Kinder zu sehen waren, die mit Koffern und Taschen die Grenze überquerten, war sehr berührend. Auch die Geschichten, die unsere Geschwister aus Baia Mare von der Zeit der großen Ausreisewelle erzählten, waren sehr bewegend.

Am zweiten Tag fuhren wir zum Begegnungszentrum „RoUa“. Dieses hat der YMCA Romania gemeinsam mit zwei anderen Organisationen für die Arbeit mit den Geflüchteten eröffnet. In diesem Begegnungszentrum werden jeden Tag ca. 20-30 ukrainische Kinder be-



treut. Sie bekommen ein Mittagessen, machen ihre Hausaufgaben, nehmen am ukrainischen Online-Unterricht teil und können Spiel- und Spaßangebote genießen. Ukrainische Erwachsene können am Sprachunterricht teilnehmen oder Jobangebote erhalten. Dazu arbeitet der YMCA mit verschiedenen Firmen zusammen und stellt Kontakte her. Im Zentrum arbeiten außerdem zwei ukrainische Psychologinnen, die Einzel-, Gruppen- und Familiensitzungen mit den Kindern und Erwachsenen anbieten, um die ganze Situation psychisch aufzuarbeiten.

Neben der Arbeit mit den ukrainischen Geflüchteten ist der YMCA im Moment dabei, mobile Arbeit in den umliegenden Dörfern mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aufzubauen, wobei der neue Bulli unterstützen wird. Bei der Rückfahrt im Gepäck: Erinnerungen an wertvolle Begegnungen, an eine bewegende Zeit und an ganz viel Engagement und Begeisterung für die Arbeit vor Ort.



Tabea Wardin
CVJM Wuppertal-Oberbarmen

Besuch im YMCA Togo

04.-14. Mai 2023



Neun Tage in Togo – ein grünes und farbenfrohes Land in Westafrika, ehemals deutsche Kolonie, später unter französischer Verwaltung, heute demokratischer Staat.

Die Nebenstraßen sind staubige Pisten, für die sich meist ein Geländewagen anbietet, aber überall sieht man schick gekleidete Menschen in farbenfrohen Stoffen mit verschiedenen Mustern, die gut gelaunt ihrer Wege gehen.

Unsere kleine Reise führte uns von der Hauptstadt Lomé über Tsevie, Atakpamé und Sokodé bis zur zweitgrößten Stadt Togos, Kara, im Norden des Landes. Von dort dann über Kpalimé, Avenonou und Bagbé zurück nach Lomé. Wir besuchten in den verschiedenen Orten Projekte des YMCA Togo, trafen die jeweiligen Vorstände und unterhielten uns mit den deutschen Freiwilligen und ihren Gastfamilien. In fast allen Orten gibt es Jugendarbeit und darüber hinaus verschiedene spezielle Projekte wie z.B. ein Entrepreneurship-Projekt, ein Frauen-Soja-Projekt, ein Landwirtschaftsprojekt oder ein Tagungs- und Freizeitzentrum.

Ähnlich wie in Deutschland wird hier vieles durch ehrenamtliches Engagement realisiert. Die (meist internationalen) Förderungen beziehen sich eigentlich immer auf spezielle Projekte. In der Jugendarbeit machen Ehrenamtliche, manchmal unterstützt durch deutsche Freiwillige, zweimal pro Woche Spielangebote (Animation) und meist einmal pro Woche spezifische Angebote (Clubs) wie z.B. Fußball, Tanz oder Deutschkurse. Für diese Arbeit gibt es keine Förderung, sodass es verlässliche Partner aus anderen Ländern braucht, die allerdings nicht nur spenden, sondern auf Augenhöhe im Austausch sind. Einige Regionen in Togo haben solche Partnerschaften.

Zwei für mich sehr interessante und wichtige Projekte des YMCA Togo sind die Gefängnisarbeit und das Landwirtschaftsprojekt. In Togo kann es wie in vielen afrikanischen Ländern passieren, dass man schnell verhaftet und ins Gefängnis gesteckt wird. Erst nach einer Gerichtsverhandlung bekommt man dann die eigentliche Strafe oder wird wieder entlassen. Oft dauert dies allerdings sehr lang, manchmal sogar Jahre. Verschiedene Mitarbeiter:innen des YMCA Togo sprechen mit Gefangenen und sorgen dafür, dass in solchen Fällen Petitionen geschrieben werden, um die Gerichtsverhandlung anzusetzen.

Im Landwirtschaftsprojekt dagegen lernen junge Menschen in neun Monaten, wie sie sinnvoll und ertragreich auf ökologische Weise Land bestellen können. Ähnlich wie das Entrepreneurship-Projekt hilft dieses Projekt dabei, Menschen eine (wirtschaftliche) Perspektive zu geben.

Einen Blick in die Zukunft des YMCA Togo ermöglichten uns der Besuch des Gästehaus-Areals in Bagbé und vor allem die Ideen von Gérard Atohoun, dem Generalsekretär, dazu. Mit gut geplanter Investition könnte dieses riesige Gelände mit Gästehäusern und Veranstaltungsräumen auf einen höheren Standard gebracht werden und so ein attraktiver Ausflugs- und Tagungsort für Familien und Geschäftsleute aus Lomé sein. Damit könnte der YMCA Togo Geld erwirtschaften und unabhängiger von internationalen Förderungen werden.

Ich könnte noch viel mehr berichten, möchte aber an dieser Stelle nicht versäumen, unseren Gastgebern noch mal von ganzem Herzen zu danken für die Herzlichkeit, mit der wir überall empfangen wurden, und für die tolle Arbeit, die in allen Projekten geleistet wird! Auch herzlichen Dank an meine Reisegefährten Birgit Pieper und Martin Barth!



Danilo Hutt
CVJM Leipzig





AG-Freundestreffen

>> *Mein Gott ist größer* <<

16. – 19. November 2023
in der CVJM-Bildungsstätte
Bundeshöhe, Wuppertal



Inmitten der Krisen und Herausforderungen, die uns im Leben begegnen, bietet uns der Glaube eine Quelle der Zuversicht. Er macht uns sicher, dass wir nicht allein sind und dass unser Gott größer ist als alles, was uns belastet.

Wir wollen über Hoffnung, Freude und Erfüllung im Glauben sprechen und gemeinsam die Gewissheit finden, dass „unser Gott größer ist als unser größtes Problem und größer als unsere tiefsten Ängste“ (Anselm Grün).

Mit dabei:



unser Referent für die Bibelarbeiten: **Andreas Getfert**,
Dozent am CVJM-Kolleg in Kassel



„Ziemlich bester Schurke“ **Josef Müller**, der sehr authentisch
erzählen kann, was „Gott ist größer“ für sein Leben bedeutet.



Andrea Bolte, Bundessekretärin für internationale und
interkulturelle Beziehungen im CVJM-Westbund

Detaillierte Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung
sind auf der Homepage zu finden:
www.cvjm-ag.de > Tagungen > AG-Freundestreffen

Anmeldeschluss: 31.10.2023